



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

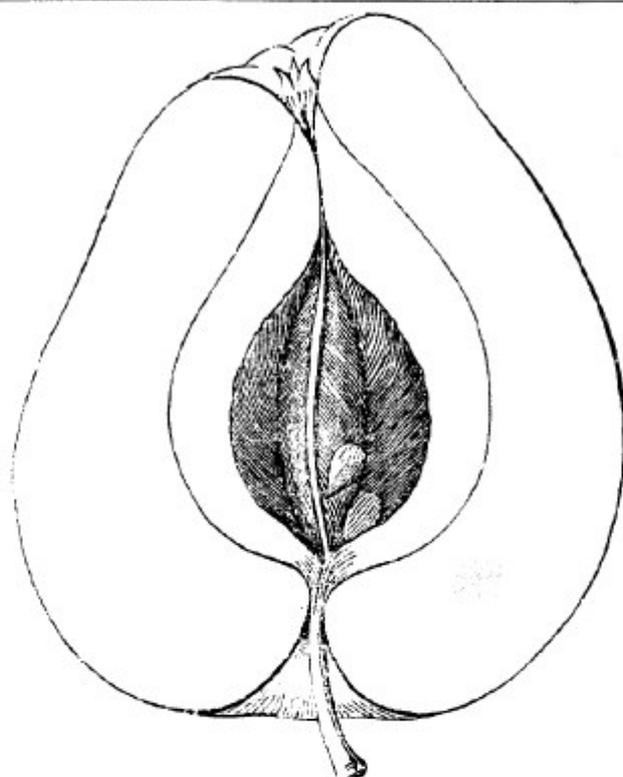
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Der Herbst-Glockenapfel. ††. Ende Sept. 8—10 W.

Heimath und Vorkommen: Ist eine zwar schon alte, aber doch nur sehr wenig bekannte Frucht, die wohl nur bei Diel vorkommt, der sie von Herrn Commandeur v. Erath zu Waldmannshausen am Fuße des Westerwaldes erhielt. Mein Reis bezog ich von Diel und stimmten die Früchte ganz mit Diels Beschreibung überein. Ueber Tragbarkeit der Sorte kann ich noch nicht bestimmt urtheilen, da mir durch widrige Zufälle die Probezweige mehrmals verdarben, ehe ich Früchte sah. Diel erwähnt nicht speziell, daß die Sorte fruchtbar sei, scheint dies aber stillschweigend anzunehmen. Die Frucht ist schön und sehr kenntlich und verdient vorerst die weitere Beachtung der Pomologen sehr.

Literatur und Synonyme: Diel I, S. 13. Herbst-Glockenapfel, Pomme de Cloche d'automne. Diel bemerkt, Zinks Gelber Schlotterapfel Taf. 3 No. 26 könne der Obige nicht sein. Dittr. III, S. 9 nach Diel. Christ Handw.-B. S. 43.

Gestalt: etwas walzenförmig-konisch, indem die Frucht von der Mitte aus weit mehr nach dem Kelche abnimmt, als nach dem Stiele, um den sie sich sanft zurundet. Manche Exemplare nehmen, wie in obiger Figur, stumpfspitz nach dem Kelche ab und ist bei dieser Frucht

der Stand des Bauches etwas unbeständig, indem der Bauch bald ziemlich in der Mitte, bald mehr nach dem Stiele hin sitzt, wobei eine Seite fast immer etwas höher ist, als die andere. Die Größe vollkommener Früchte gibt Diel zu 3" Breite und 3½" Höhe an. Meine Frucht von 1862 erreichte diese Größe fast.

Kelch: klein, geschlossen, sitzt in schiefstehender, ziemlich geräumiger, tiefer Senkung, wenn der Rand der Kelchsenkung regelmäßig ist. Er ist umgeben mit vielen feinen, oft auch starken Rippen, die flach über die Frucht bis zur Stielhöhle hinlaufen.

Stiel: bald fleischig und sehr kurz, bald dünn und ¾" lang, sitzt in tiefer, meistens rostfarbiger Höhle, deren Rundung durch hineinlaufende Erhabenheiten meistens verdorben ist.

Schale: fein, nicht fettig, wenig glänzend, vom Baume gelblich grün, zuletzt schön citronengelb. Die Sonnenseite ist bei freihängenden Früchten mit nicht zahlreichen kurzabgesetzten, blasrothen, oft auch karmoisinrothen Streifen besetzt, die bei zugespitzten Früchten hauptsächlich auf der Stielwölbung sich finden und bei beschatteten gänzlich fehlen. Punkte sieht man fast gar nicht, dagegen oft feine Rostanflüge oder selbst Rostfiguren, und an manchen Stellen einen weißlichen Schimmer des Oberhäutchens der Frucht. Der Geruch ist sanft und violenartig. Die Frucht welkt nach Diel erst überzeitig, bei mir welkte sie gar nicht.

Das Fleisch ist matt gelblich weiß, fein, locker, markicht, saftreich, nach Diel von fein weinsäuerlichem Geschmack ohne Gewürz, in dem ich jedoch noch ein quitenartiges, aber nicht recht edles Gewürz finde.

Das Kernhaus ist sehr offen, oft nur eine einzige Höhle, lang und elliptisch. Die Kammern, wenn sie vorhanden sind, sind sehr weit, an beiden Enden spitz, sitzen auf dem Stiele und enthalten wenige, oft gar keine Kerne, die eiförmig und braun sind. Die Kelchröhre ist kurzer Regel.

Reife und Nutzung: zeitigt Ende September oder Anfangs October und hält sich nach Diel bis in den November, wo er fade wird und welkt. In dem sehr frühen Jahre 1862 hatte ich, indeß selbst Ende November noch ganz unverdorben Früchte. Diel bezeichnet die Sorte als schätzbar für die Küche und für den Landmann selbst zum rohen Genuße noch angenehm.

Der Baum wächst in der Baumschule rasch und gesund, hat in Belaubung und Farbe der Sommertriebe große Aehnlichkeit mit dem Mantapfel und Florianer Rosenapfel und wölbt sich nach Diel zu einer dichten Krone. Die Sommertriebe sind lang, etwas fein, hellbraun, fast roth, oft etwas gelblich roth, nur stellenweise fein silberhäutig, nach oben fein wollig, zahlreich, doch fein punktiert. Blatt groß, flach, nach Diel elliptisch, spitzer nach dem Stiele als nach vorn auslaufend, während ich es als eiförmig oder eioval notirte, am Rande mit feinen Sägezähnen besetzt. Asterblätter pfriemensförmig, nicht häufig. Augen mäßig stark, etwas wollig, stehen auf flachen Trägern.

Oberdieck.